Palm Springs

Die Wüste lebt schön

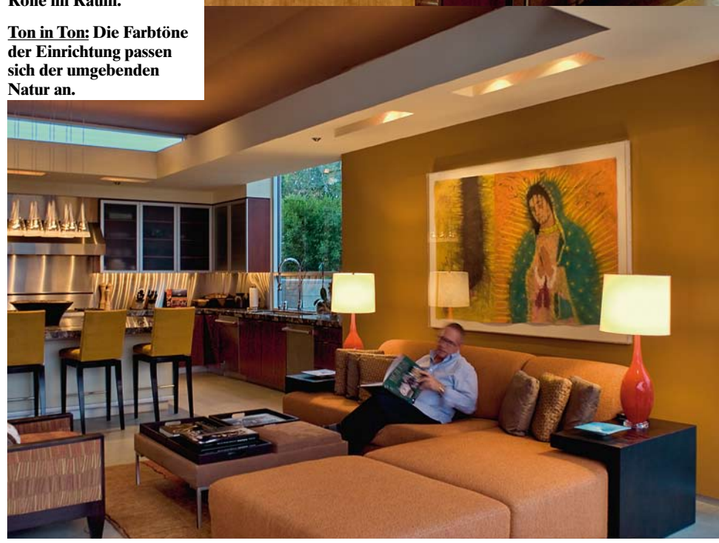
Die Natur ist Hauptakteurin im Haus von Andy Linsky, einem Immobilienhändler. Es steht in Palm Springs, wo der „Desert Modernism“ seinen Ursprung hat.

Text: **Silke Bender** Fotos: **Frank Reich**

Aussichtsreich: Vom Wohn- und Essbereich geniesst man den Blick über die Ebene.

Gemütlich: Der Kamin bildet im hohen Wohnraum den Mittelpunkt.

Eigenwillig: Die halbrunde Küche spielt eine überraschende Rolle im Raum.



Ton in Ton: Die Farbtöne der Einrichtung passen sich der umgebenden Natur an.

Klassisch-Modern: Blick auf die Wüstenlandschaft durch grosszügige Fensterfronten.

Allein am Bartresen aus Kirschholzstäben im Wohnzimmer arbeitete der Möbelkünstler Steve Webster ein Jahr.

Integriert: Der Flachdachbau gliedert sich harmonisch in die Umgebung ein.

Zeichnerisch: Der Weg hin zum Haus hat fast Comic-Charakter und ist visuell von überragender Kraft.

Erfrischend: Der Pool hinter der Veranda verläuft halbrund über das Grundstück.

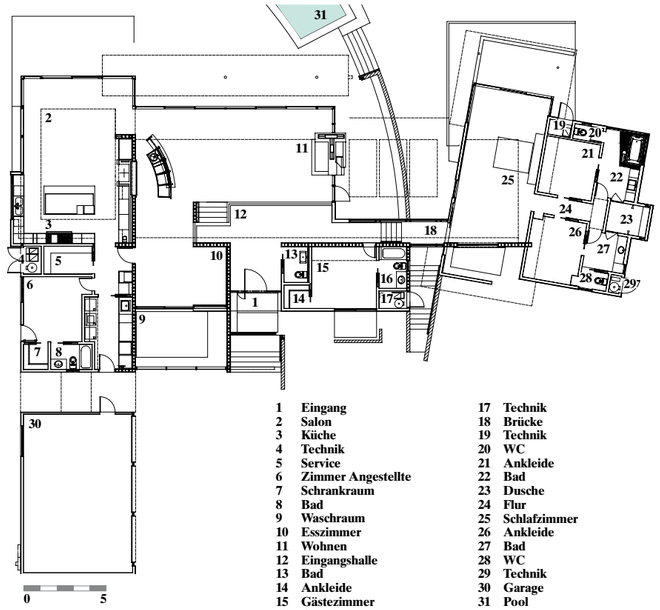
Feurig: Im Schlafzimmer hat Andy Linsky auf warme Rottöne gesetzt.

Innen wie aussen: Die eingelegte Badewanne geht draussen nahtlos in zwei Becken über.

Andy Linsky: „Ich liebe diesen Architekturstil, aber ich wollte nicht mehr in einem Museum leben.“

Abwechslungsreich: Ockertöne verbinden sich harmonisch mit den Steinmauern des Hauses.

Grundriss



1 Eingang
2 Salon
3 Küche
4 Technik
5 Service
6 Zimmer Angestellte
7 Schrankraum
8 Bad
9 Waschraum
10 Esszimmer
11 Wohnen
12 Eingangshalle
13 Bad
14 Ankleide
15 Gästezimmer
16 Gästebad
17 Technik
18 Brücke
19 Technik
20 WC
21 Ankleide
22 Bad
23 Dusche
24 Flur
25 Schlafzimmer
26 Ankleide
27 Bad
28 WC
29 Technik
30 Garage
31 Pool

Infos zum Bau

Architektur: Escalante Architects, Palm Springs. www.escalantearchitects.com
Baubeginn: März 2003
Fertigstellung: Ende 2005
Grundstücksgrösse: 3050 m²
Wohnfläche: 495 m²
Gästehaus: 70 m²
Kosten: liegen nicht vor
Bauweise: Tragkonstruktion aus Stahlsäulen und verleimten Holzbalken, kombiniert mit tragendem Mauerwerk aus armiertem Beton. Böden aus Beton, wenig Holz wegen der austrocknenden Wirkung der Sonne. Das Haus besteht gemäss Ana Escalante zu rund fünfzig Prozent aus Glas.
Mitwirkende Spezialisten: Statik: Raymond Frangee, Newport. Ingenieur: Sanborn A/E, Palm Springs. Bauunternehmen: HJH Contractor, Cathedral City
Lüftung und Heizung: Strategisch gesetzte Fenster mit Fernsteuerung zur Belüftung des ganzen Hauses bei grosser Hitze. Solarban60-Beschichtung auf den Fenstern. Im Winter dienen die Zementmassen als Wärmespeicher, ausserdem Südausrichtung des Hauses zur optimalen Sonnennutzung.

Romantisch: Die Abendstimmung ist innerhalb wie ausserhalb des Hauses ein Erlebnis.

Die schönsten Häuser im kalifornischen Wüsten-Resort Palm Springs verstecken sich hinter hohen Mauern – so auch das von Andy Linsky. Die kurvige Strasse, die sich Richtung San-Jacinto-Berge schlängelt, führt vorbei am Loewy House von Albert Frey, am Edris House von Stewart E. Williams und am Kaufmann House von Richard Neutra. Alle drei Meilensteine der modernen Wohnarchitekturgeschichte, die hier zwischen 1940 und 1970 geschrieben wurde. Zunächst entdeckten die wohlhabenden Leute aus Los Angeles, später die Hollywoodstars, Palm Springs als ruhiges Wochenend-Refugium, wegen des beständigen Klimas und um dort in den heissen, natürlichen Quellen zu baden.
Sie beauftragten die Österreich-stämmigen Baupioniere wie Richard Neutra oder Rudolph Schindler, ihnen dort Residenzen zu bauen. Zusammen mit dem schweizerischen Corbusier-Schüler Albert Frey brachten diese die Ideen der europäischen Moderne und des Bauhauses in die amerikanische Wüste und entwickelten mit ihren amerikanischen Kollegen wie Donald Wexler, E.Stewart Williams oder William F. Cody einen ganz eigenen «Desert Modernism»: Schlanke, scheinbar schwerelose Formen, die durch grosse, verschiebbare Fensterflächen das Innen und Aussen aufheben und die Natur integrieren. Felsen werden von den Räumen ganz einfach umfangen und als Raumskulpturen, Sonnenlicht und Schatten als Gestaltungselemente eingesetzt. Ausserdem entwickelten sie neue statische Lösungen mit leichten Metallkonstruktionen für die oft ausladenden, schwebend wirkenden Dächer.

Eine offene Festung
Diese Stilelemente sind auch in Andy Linskys Haus, erbaut von Architektin Ana Escalante (siehe Box), zu finden – auf den zweiten Blick. Wenn sich das Eingangstor zur Seite gerollt hat, präsentiert sich das Haus erst → einmal geschlossen: Nur das kleine, gemütliche Gästehaus links erlaubt durch seine Glasfront vom Hof her einen gewissen Durchblick. Das Hauptgebäude jedoch schirmt sich mit Milchglasscheiben und vorgesetzten Mauern vor neugierigen Blicken ab. Die leicht im Winkel versteckte Eingangstür dient als architektonischer Trommelwirbel. Denn kaum steht man vor dem komplett verglasten Entree, eröffnet sich sofort ein spektakuläres Panorama auf das Tal und die Stadt Palm Springs.

Unendliche Aussicht
Eine gigantische Fensterfläche mit über 10 Meter Höhe, die komplett und ohne Stolperkanten aufzuschieben ist, verbindet den zentralen Wohn- und Essbereich nahtlos mit Garten und Poolbereich. Der horizontal zum Hang angelegte offene Grundriss, der statt Türen verschiebbare Raumteiler verwendet, bietet von jedem Nutzungsbereich eine Unendlich-Sicht. «Genau diesen Effekt wollte ich haben», sagt Hausbesitzer Andy Linsky. «Als ich das Grundstück zum ersten Mal sah, verliebte ich mich in diesen Blick – und auf dem wollte ich bauen.» Das Haus wurde sein Lebensprojekt, in das er vier Jahre Planung und Detailarbeit steckte. Jedes Möbelstück im Haus ist eine Eigenanfertigung, die er mit dem Innenarchitekten Daniel Wright entwarf.
Allein am Bartresen aus Kirschholzstäben im Wohnzimmer arbeitete der Möbelkünstler Steve Webster ein Jahr. Dessen Rundung ist ein exaktes Echo auf die Krümmung des Pools draussen, selbst die Schubladen im Tresen sind geschwungen eingearbeitet. Die fast fugenlosen Betonquader, welche die Innenmauern bilden, sind ebenfalls massgeschnitten. Bis auf die exakt mit dem Boden planen Aluminiumkanten an der Treppe und der erhöhten Eingangsempore sitzt hier jedes Detail bis zur Perfektion. Über die Kosten hüllt Andy Linsky sich in Schweigen.

Modernismus zum Mieten
Der Immobilienmakler, Architekturliebhaber und Kunstsammler verdankt seinen Wohlstand dem neu erwachten Hype um die «Mid Century Modern»-Architektur in Palm Springs. Seit Stilikonen wie Tom Ford oder Vidal Sassoon Neutra-Häuser in Kalifornien gekauft haben und Starfotografen wie Steven Klein oder Bruce Weber die Palm-Springs-Architektur mit ihren Fotos sexy in Szene setzten, sind die Preise für die lange geschmähten Architekturschätze in die Höhe geschossen.
Die futuristische Elrod Residence (1968) von John Lautner, die im James-Bond-Klassiker «Diamonds Are Forever» verewigt wurde, ist nur noch mit vierstelligen Tagesmieten als Location für Werbe- und Modeaufnahmen zu mieten. Manche Häuser von Hollywood-Stars wie Frank Sinatra, gebaut 1947 von Stewart E. Williams, sind heute als Ferienhaus zu mieten: Ab 2600 Euro pro Tag, wobei drei Tage Minimum sind. Das Kaufmann House (1946) von Richard Neutra in Palm Springs kam im Mai bei Christie's für knapp 17 Millionen Dollar unter den Hammer – der Verkauf an einen anonymen Bieter wurde wegen Formfehlern aber nicht vollzogen. Auch Architekturfan Brad Pitt soll das Haus besichtigt haben. Linskys Firma profitiert von der Renaissance, die das lange im Dornröschenschlaf liegende Palm Springs, in das sich in den 80er- und 90er-Jahren nur golfspielende Rentner verirrten, heute erlebt. Andy Linsky selbst lebte lange in den modernen Altbauten, die nun so begehrt sind. «Ich liebe diesen Architekturstil, aber ich wollte nicht mehr in einem Museum leben», erklärt er. «Und wer diese Architektur so respektiert wie ich, sollte sie wie ein Konservator behandeln. Meine Vision aber war: ein modernes Haus zu bewohnen, das den Geist des Mid Century Modern ins 21. Jahrhundert übersetzt.» ■

Andy Linsky: „Als ich das Grundstück zum ersten Mal sah, verliebte ich mich in diesen Blick."

Ana Escalante
Architektin, Palm Springs

Die El Salvadorianerin kam vor 20 Jahren nach Kalifornien, um ihren Master in Architektur abzuschliessen. 1994 machte sie sich in Palm Springs genau deshalb selbstständig: Um die Architekturschätze der Vergangenheit für die Zukunft zu retten.
2003 baute Escalante die ehemalige Albert-Frey-Tankstelle behutsam zum Palm-Springs-Besucherzentrum um und schenkte der Stadt ein neues Wahrzeichen. «Als ich kam, fühlte ich mich eher wie eine Archäologin als wie eine Architektin: Überall sah ich nur wertvolle Knochen, die nicht zerstört werden durften. Damals gab es hier überhaupt kein Bewusstsein für das einzigartige architektonische Erbe: Viele Häuser berühmter Architekten wurden von den neuen Besitzern einfach abgerissen, als Pseudo-Toskana-Villa umgebaut oder mussten Parkhäusern weichen. Das hat mir fast das Herz gebrochen», sagt die erfolgreiche Architektin im Gespräch. Als sich der Zeitgeist Ende der 90er-Jahre endlich drehte, war sie zur richtigen Zeit am richtigen Ort.
Ana Escalante ist Direktorin des American Institute of Architects Inland Empire und Professorin für Architektur am College of Environmental Design (California State Polytechnic University, Pomona).